

SE 20. Okt. 2014

Volle Bandbreite

Das Trio Klezmers Tochter
im Weßlinger Pfarrstadel

Weßling – Schaut man in die Liste der legendären Klezmerim, wird klar: Klezmer-Musik war stets Männersache. Heute ist das anders. Zu den renommiertesten Ensembles in dem Metier gehört das Frankfurter Trio Klezmers Tochter, das in Weßling im vollen Pfarrstadel spielte. Die einstige Schülerin von Giora Feidman, Gabriela Kaufmann, verließ an der Klarinette der Musik ihre eigene Note. Das tat sie mit einem Schluchzern, Lachern, Jauchzern und sonstigen Feinessen, die ein ausdrucksstarkes Sprechen am Instrument simulieren. Das „Lachen durch Tränen“, wie es Dmitrij Schostakowitsch ausgedrückt hatte, war in Kaufmanns Spiel in seiner Ambivalenz zu erleben. Ob es nun ein Lachen oder ein Weinen wurde, klärte am ehesten noch Almut Schwab. Mit musikantischem Schmiss sorgte sie vor allem am Akkorde-

Klezmer kann so wandelbar sein

on für die heiteren Varianten der Tänze in Moll-Ausgelassenheit, bisweilen an der Pikkoloflöte fast ins Groteske überspitzt. Auf Hackbrett-Basis entstand vor allem eine leidenschaftliche Atmosphäre von geradezu mystischer Klangprägung. Und griff Schwab zur Querflöte, so wanderte das Klangbild ins Orientalische ab, wobei sie sich mit experimentellen Spieltechniken Kaufmanns Sprechduktus annäherte. Mit Streich- und Zupfkontrabass hielt sich Nina Hacker bescheiden zurück. Nicht so ihr Spiel, das zuverlässig für Schwung sorgte und die wohlthuende Klangfülle genauso wie den nötigen Drive lieferte. Ohne diese unterschwellige Kraft ist etwa ein Freylekh kaum vorstellbar.

Instrumental recht vielseitig gerüstet, liegt die Stärke des Ensembles in der musikalischen Vielfalt, die in diesem Fall die Wandelbarkeit der Musik offenbarte. Ob in Tango-Gestalt als „Tango Freylekhs“, als Hochzeitsmusik, poetisches Sinnieren in „Friling“ oder auch in der spanischen Variante der sephardischen Juden „Los Bibliocos“ (Die Nachtigallen): Klezmers Tochter begeisterten mit ihrem Reichtum an Klangfarben und Stimmungen zwischen packender Klangfülle und experimentell ausgetüftelten Überraschungseffekten. Doch stets von anspruchsvollem Gehalt, gelangten doch bedeutende Klezmer wie die Klarinetisten Naftule Brandwein oder Dave Tarras und Stücke aus der Sammlung des ukrainischen Musikwissenschaftlers Mosche Beregowski zur Aufführung. Nur eins passte nicht zur jiddischen Lebensart: der Mainzer Humor der Ulknudel Schwab.

Begeisterter Applaus und zwei Zugaben.
REINHARD PALMER